

Franckesche Stiftungen zu Halle

Adelheid und Theodor oder Briefe über die Erziehung

In drei Theilen

Genlis, Stéphanie Félicité

Gera, 1784

VD18 9084064X

Brief 12. Die Baronin an die Vicomtesse.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213367

Die Erinnerung an eine gute Handlung tausendmal mehr Zufriedenheit gewährt, als das Andenken eines glänzenden Ruhms, wie angenehm wird mir da der Gedanke sein, daß meine Schriften niemals gefährliche Eindrücke machen können, daß kein junger Mann, der in der Welt auftritt, sie ohne einigen Nutzen lesen, und die sorgfältige zärtliche Mutter, sie in die Hände ihrer Töchter zu geben, eifern wird. Sehen Sie, mein lieber Porphyr, diesen Stolz müssen Sie besitzen, wenn Sie meine Erwartungen nicht täuschen, wenn Sie meine Zärtlichkeit rechtfertigen wollen. Leben Sie wohl, ich erwarte Sie zu Ende des Monats.

Brief 12.

Die Baronin an die Vicomtesse.

Ich danke Ihnen, meine theureste Freundin, für alle genaue Nachrichten, die Sie mir von unsrer kleinen Konstanze mittheilen. Ich bin sehr böse darüber, daß sie so leichtsinnig ist. Man hat auf diesen Fehler sehr wenig Acht, und er zieht doch einen großen Zeitverlust nach sich, und verursacht oft mehr Aufwand, als Verschwendung selbst. Ich habe bei Adelheid diesen allen Kindern eigenen Fehler dadurch verbessert, daß ich ihr allezeit Strafe auflegte, wenn sie etwas verloren hatte, das durchs
aus

aus ersetzt werden mußte; oder wenn es Spielzeug und kein nützliches Geräthe war, daß ich sie lange warten lies, ehe ich ihr ein andres gab, und endlich dadurch, daß ich ihr einen großen Schrank geschenkt habe, wo sie alles, was ihr zugehört, verschließen und in Ordnung aufbewahren kann. Uebrigens lesen Sie des Herrn von Fenelon l'education des Filles, wo Sie allen Rath, den man sich nur in dieser Rücksicht wünschen kann, finden werden. *)

Ich habe heute meine Kinder einem schreckensvollen Auftritte beiwohnen lassen, und ich will Ihnen sogleich die Gründe anführen, welche mich dazu bestimmten. Diese Nacht ist die Tochter meines Gärtners, ein zwanzigjähriges, artiges Mädchen

H s

cheit

*) „Man lasse die Mädchen bemerken, daß nichts mehr zur „Säuslichkeit und Keuschheit beiträgt, als wenn man „immer jedem Dinge seinen bestimmten Ort gibt. Diese „Vorschrift scheint geringfügig zu sein, und doch würde „sie große Folgen haben, wenn sie genau beobachtet wäre, „de. Hat man etwas vonnöthen, so verliert man mit „dem Suchen keinen Augenblick und es entsteht keine Verwirrung, keine Zänkerey, keine Verlegenheit; braucht man etwas, so fällt es gleich in die Hände . . . In „diesen Vortheilen muß man hinzu rechnen, daß dadurch „den Bedienten das unthätige verwirrte Wesen benommen „wird; ja was noch mehr ist, man macht ihnen den „Dienst leicht, und entzieht sich zugleich der Versuchung, „über die Verzögerungen ungeduldig zu werden, die entstehen müssen, wenn die Sachen unter einander liegen „daß man sie nicht finden kann.“

Education des Filles, par M. de Fenelon.

eben gestorben. Als ich aufwachte brachte mir Jung-
 fer Victorie diese Nachricht und fügte hinzu, daß
 sie dieselbe eben mit dem Weihwasser besprengt, und
 ihr im geringsten nicht entstelltes Gesicht gesehen
 habe. Dieser Umstand ward mir von verschiede-
 nen andern Personen bestätigt, und ich beschloß,
 meine Kinder dahin zu führen. Als wir bei dem
 Frühstücke alle versammelt waren, ward von dem
 GärtnerMädchen gesprochen, und Miss Bridget ver-
 sicherte, sie habe noch nie einen toten Menschen
 gesehen. Adelheid und Theodor sagten hierauf das
 nämliche. Ich schlug Ihnen sogleich vor, mit Ih-
 nen zu dem Gärtner zu gehen, und nach eingenom-
 menem Frühstücke, gingen wir dahin. Als wir in
 dem Zimmer der Gärtnerinn eintraten, bemerkte
 ich in Adelheids Gesichtszügen eine Veränderung;
 wir knieten nieder, und nach verrichtetem Gebete
 ging ich zu dem Bette, nahm das Tuch hinweg,
 und deckte das Gesicht der Verstorbenen ganz auf.
 Ich konnte sie nicht ohne eine unbeschreibliche Be-
 klemmung des Herzens ansehen, da ich bedachte,
 daß sie die einzige Tochter war, und ihr Vater und
 Mutter sie überleben . . . Ich nahm Adelheid
 bei der Hand und sagte zu ihr: Siehst du, lies-
 kes Kind, was das für ein rührender Gegenstand
 ist, er muß dich bewegen. In der That, fiel
 Adelheid ins Wort, er ist nicht schrecklich, ich mach-
 te mir davon einen ganz andern Begriff, aber ich
 sehe jetzt, daß eine bloße Krankheit, oft noch mehr
 ents

entstellte, als der Tod selbst. Nach einigen Bemerkungen über diesen Gegenstand, gingen wir in das Schloß zurück, ich verbot in Gegenwart meiner Kinder von der verstorbenen ein Wort zu sprechen, und sorgte dafür, sie den ganzen Tag hindurch außerordentlich aufgeräumt zu erhalten. Ich entsinne mich, daß ich in meiner Kindheit viel GespensterGeschichten erzählen hörte, und dadurch beständig von einer Furcht befallen ward, die zwar äußerst abgeschmackt ist, aber die größte Macht über die Einbildungskraft hat *). Im dreizehnten oder vierzehnten Jahre

*) Wer, wie ich, aus seiner eigenen Erfahrung weiß, wie unaussprechlich die Eindrücke von Furcht und Schrecken sind, welche auf das Gemüth junger Kinder gemacht werden, der verabscheuet und verwünscht mit mir den Unverstand thörichter Eltern und Kinderwärterinnen, welche durch schreckhafte Gespenstermärchen oder wohl gar durch geistliches Bangemachen der Kinder eine Folgsamkeit zu erzwingen suchen, welche sie durch vernünftige Mittel ihnen nicht einzuflößen wissen. Kein Mensch kann von dem Ungrunde und der Thorheit des Glaubens an Gespenster fester überzeugt sein, als ich; und dennoch muß ich zum warnenden Beispiel für die obbenannten thörichtigen Eltern und Kinderwärterinnen öffentlich gestehen, daß ich, trotz iener festen Ueberzeugung, bis auf diesen Tag, so oft ich zur Nachtzeit aus einem erleuchteten Zimmer in ein dunkles gehe, mich jedesmal von einem plötzlichen Schauer überfallen fühle, und erst einige Sekunden still stehen muß, um diese Anwandlung einer thörichtigen Furchtsamkeit zu unterdrücken. Eltern, die ihr dieses leser, suchet doch auf alle Weise zu verhindern, daß kein unbarmherziger Kinderverderber auf das Gemüth eurer Kinder solche Eindrücke mache, welche keine Philosophie jemals ganz wieder auszuwischen im Stande ist!

C.

re entschloß ich mich zum erstenmale eine Leiche zu sehen, unglücklicher Weise war es ein schrecklich entstellter alter Mann. Dieser schauervolle Gegenstand machte einen so starken Eindruck auf mich, daß ich länger als einen Monath daran dachte. Alter und Vernunft haben mich endlich von dieser ausschweifenden Furcht geheilt, die einen außerordentlichen Einfluß auf meine Gesundheit hatte, und mir Dervenkrankheiten verursachten, die ich noch fühle. Durch meine Sorgfalt hat Adelheid niemals von diesen eilen Hirngespinnsten einen Begriff gehabt, da sie aber noch keine Leiche gesehen hatte, und ich befürchtete, ihre Einbildungskraft möchte ihr einen solchen Gegenstand weit schrecklicher vorstellen, als er oft nicht ist, so entschloß ich mich sie diese junge Person sehen zu lassen; und ich freute mich um so mehr darüber, da Adelheid in der That, ehe sie diese Person gesehen hatte, ganz betäubt war und zitterte, und sie doch ohne Schauer betrachtete, weil sie dieselbe weit weniger schrecklich fand, als sie sich vorgestellt hatte. Adelheid und ich gehen oft in den Schloßgegenden allein spazieren und gemeinlich kommen wir bei Nacht zurück, gehen über einen Kirchhof, setzen uns dann und wann daselbst nieder, und scherzen (wenigstens Adelheid) mit so viel Ruhe, als ob wir uns auf einer Aue befänden. Es gehört viel Geschicklichkeit und viel scheinbare Simplizität dazu, um sein Kind an alle diese Dinge zu gewöhnen; denn sobald es vor-

aus